

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Ahend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wertheitsblätter für Dresden bei täglich zweimaliger Auflösung durch unsere Redaktion und ausgesetzt, am Sonn- und Montag nur einmal von 8 Uhr bis 10 Uhr, durch ausdrückliche Auskunft bis 8 Uhr, bis 8 Uhr bis 10 Uhr. Bei einemmaliger Auskunft durch die Redaktion bis 10 Uhr, ohne Zeitungszeit, im Ausland mit entweder dem Zeitungsschlag, welche aller Artikel u. Original-Beiträge nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresden, Stadt) schriftlich. Nachträgliche Korrekturen, anstößige Beleidigung; unerlaubte Mindestsätze werden nicht aufgewahrt.

Telegramm-Adressen:
Deutsche Dresden.

Anzeigen-Carif.

Zahlung der Aufschlussungen bis nachmittags 2 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Werktagssatz von 11 bis 12 Uhr. Die einzelne Ausgabe von 8 Seiten zu 10 Pf. Einzelbestellungen nur der Einzelnummer Seite zu 10 Pf., bei zweimaliger Ausgabe zu 20 Pf., alle Eingänge jeder 10 Pf. Die Nummer und Seite sind jederzeit übersichtlich zu 10 Pf., am Freitag zu 10 Pf. Einzelne Seiten auf Zeitschriften und als Eingangs zu 10 Pf. Ausnahmige Aufträge nur gegen Vorabbestellung. Belegblätter führen 10 Pfennig.

Geschäftszeit: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marktstr. 32.

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Dunkel von Farbe
Stark konzentriert
Sparsam im Gebrauch
Besitzt den Wohlgeschmack
des Fleisches.

Unser Kochbuch
verfasst von Frau Luisa Bergmann wird geg. Entsendung einer Stanzkapsel unseres Fleisch-Extraktes jedermann kostenlos zugesandt.
Armour & Co. Ltd. Hamburg.

Nr. 134. Siegel: Der Adressentwurf der Reichsduma. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Dienstbotenverein. Schwurgericht. | Donnerstag, 17. Mai 1906.

Der Adressentwurf der Reichsduma.

Die Forderungen der russischen Volksvertretung an den Särgen, wie sie in dem bereits kurz mitgeteilten Adressentwurf niedergelegt worden sind, tragen einen programmativen Charakter und umfassen folgende zwölf Punkte: Volle Amnestie, allgemeines Wahlrecht, ein verantwortliches Ministerium, voll geteilte Gewalt der Reichsduma, Unteranwartschaft des Kaisers, Abschaffung der Todesstrafe, Abschaffung des Ausnahmegesetzes, Abschaffung des Reichsrates, Revision der Staatsgrundgesetze, Koalitionsrecht, obligatorisches Enteignungsrecht und unabdingbares Interpellationsrecht für die Reichsduma.

Der Adressentwurf hat folgenden Wortlaut: Eurer Majestät beliebt in der an die Volksvertreter gerichteten Rede den Einheit auszubringen, die Institutionen unverzüglich zu bewahren, durch welche das Volk berufen ist, die gegebenen Gewalt im Verein mit seinem Monarchen zu verwirken. Die Reichsduma erhebt in dem seierlichen Bescheid des Monarchen an das Volk ein sicheres Unterfang der Festigung und Weiterentwicklung einer Ordnung der Gesetzgebung, welche streng konstitutionellen Grundlagen entspricht. Die Reichsduma fordert, dass alles daran gesetzt, die Grundlagen der Volksvertretung zu vervollkommen und Eurer Majestät ein die Volksvertretung betreffendes Gesetz zur Festigung zu unterbrechen, daß dem einstimmig geäußerten Volkswillen gemäß auf dem allgemeinen Wahlrecht basiert. Der Aufruf Eurer Majestät zur gemeinsamen Arbeit zum Ruhm der Heimat findet lebhaften Eiderfall in den Herzen der Abgeordneten. Die Duma, deren Vertreter allen Stämmen und Nationalitäten Russlands angehören, ist geeint in dem heißen Bestreben, Russland zu erneuern und eine Staatsordnung zu schaffen auf der Grundlage friedlicher Zusammenlebens aller und den sozialen Prinzipien bürgerlicher Freiheit. Die Duma hält es für ihre Pflicht, auf die Bedingungen hinzuweisen, unter denen das Land steht, und welche eine wahrhaft fruchtbare Arbeit zur Wiederherstellung der besten Kräfte des Landes unmöglich machen. Das Land hat ein, das der wundre Punkt unterhalb Staatslebens die Eigenschaft der Beamten ist, welche den Kaiser vom Volke trennt, und einstmals empfahl das Land laut, dass die Erneuerung des Lebens nur möglich sei auf den Grundlagen der Freiheit unter selbstkritischer Betrachtung des Volkes an der legislativen Gewalt und an der Kontrolle durch die Exekutivewalt. Eurer Majestät teilte es in dem Manifest vom 30. Oktober von der Höhe des Thrones die letzte Entschlossenheit kundzugeben, eben die Grundlagen zur Basis der künftigen Gestaltung der Geschichte Russlands zu machen, und das ganze russische Volk begrüßte mit begeistertem Ruhm die Hochstift. Doch schon die ersten Tage der Freiheit waren durch schwere Prüfungen verdüstert, welchen das Land von denjenigen unterworfen wurde, die noch immer dem Volke den Weg zum Kaiser verlegen und alle Grundlagen des Manifestes vom 30. Oktober mit Rügen treten und dabei das Land mit der Schwach von Einrichtungen ohne Richterspruch und mit Abschaffungen, Füllungen und Einführung bedrohen. Die Spuren dieser Handlungswelt der Verwaltung sind in den letzten Wochen so tief in die Volksseele eingedrungen, dass keine Verbesserung möglich ist, solange dem Volke nicht klar wird, dass den Bedürfnissen von nun an jede Gewalttätigkeit unterfragt ist, welche den Namen der Majestät als Dekmantel benötigt, solange die Minister unverantwortlich vor der Volksvertretung sind, und solange die ganze Verwaltung nicht einer wird. Nur wenn die Minister vor dem Volke verantwortlich gemacht werden, kann in den Gemütern der Gedanke der vollen Unverantwortlichkeit des Monarchen Befriedigung. Nur ein das Vertrauen der Mehrheit der Duma gewissendes Ministerium kann das Vertrauen zur Regierung festigen, und nur bei solchem Vertrauen ist eine ruhige und normale Arbeit der

Reichsduma möglich. Vor allem ist in Russland nötig, die Ausnahmegelege betreffend den verdeckten Schutz und den Kriegsaufstand auger Kraft zu sehen, unter deren Schutz die Eigentümlichkeit und Unverantwortlichkeit der Beamten sich besonders entwidet hat und noch in die Erziehung tritt. Geldscheine müssen sich die Grundlagen der Verantwortlichkeit der Bevölkerung vor den Volksvertretern einbürgern. Es ist eine fruchtbare Tätigkeit der Reichsduma, ist die Durchführung der Grundlage einer wahren Volksvertretung erforderlich, welche darin besteht, dass nur die Einigkeit des Monarchen mit dem Volke die Quelle der gegebenen Gewalt sei. Jede Scheide wird zwischen Kaiser und Volk muss bestreitigt werden. Auch darf nicht ein Geist der Gelehrte beobachten, welches stets verschlossen wäre der freien Revision durch die Volksvertretung im Verein mit dem Monarchen. Die Reichsduma hält es für ihre Pflicht, Eurer Majestät namentlich des Volkes zu erklären, dass das ganze Volk mit vollem Amt und Begeisterung, in wahren Glauben an das hohe Amtlichkeit der Heimat, das schlosserbliche Werk der Erneuerung des Lebens vollführen wird, wenn zwischen ihm und dem Thron nicht der Reichsrat steht, der sich aus ernannten Würdenträgern und aus den höchsten Massen der Bevölkerung gewählten Mitgliedern zusammensetzt, und wenn der geistige Gewalt des Volkes nicht durch besondere Gelehrte Grenzen gesetzt sind.

In Berecht der ihr beworbenen geistiger Tätigkeit erachtet die Duma es als unumgängliche Notwendigkeit, das Volk durch genaue Gelehrte sicherzustellen. Unantastbarkeit der Person, Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Presse, der Vereine, Versammlungen und Aussände, das sind die Grundlagen, welche das Manifest vom 30. Oktober gelehrt hat, und ohne die eine Reform der sozialen Verhältnisse undenkbar ist. Die Duma geht von der unerlässlichen Überzeugung aus, dass weber die Freiheit noch die Ordnung bestmöglich werden kann ohne die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Daher wird die Duma ein Gesetz ausarbeiten, nach dem alle Bürger gleichberechtigt sind und gleichzeitig alle ständischen, nationale und religiöse Vorrechte aufgehoben werden. Betreibt das Land vor der administrativen Reformung zu bestreiten und die Bekehrung der bürgerlichen Rechte ausdrücklich dem Geiste überliefert, hält die Duma die Todesstrafe, auch nicht auf Grundlage eines rechterlichen Spruches, für zulässig. Sie hält sich für berechtigt, zu erklären, dass sie damit den einstimmigen Belehrungen der ganzen Bevölkerung Ausdruck verleiht. Die Klärung der Bedürfnisse der Landbevölkerung und entsprechende geistige Wahrnehmungen bilden die nächste Aufgabe der Duma. Die bauerliche Bevölkerung hat unbedingt auf Befriedigung der Agrarbedürfnisse zu eilen. Die erste Reichsduma würde nicht ihre Pflicht erfüllen, wenn sie nicht ein Gelehrte schaut zur Befriedigung dieser Bedürfnisse mit Hilfe der Kronanpannen, der Mutterländer und durch zwangswise Enteignung der Landbesitzer. Die Duma hält es auch für notwendig, ein Gesetz zu schaffen, welches die Gleichberechtigung der Bauern bestätigt und sie von Druck, Willkür und Vorurteilheit befreit. Für ebenso unaufhörlich hält die Duma die Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiterklasse. Der erste Sozietat auf diesem Wege muß die Sicherstellung der Organisationsfreiheit aller Arbeiter sein, bezüglich Schätzigkeit zur Erhaltung ihres materiellen und geistigen Wohlstandes. Auch die Erhaltung der Volksaufklärung stellt sich der Duma als Aufgabe dar. Auch hält die Reichsduma es für nötig, unter den unanständbaren Aufgaben auch die Entscheidung der Frage über die Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiterklasse. Der erste Sozietat auf diesem Wege muß die Sicherstellung der Organisationsfreiheit aller Arbeiter sein, bezüglich Schätzigkeit zur Erhaltung ihres materiellen und geistigen Wohlstandes. Auch die Erhaltung der Volksaufklärung stellt sich der Duma als Aufgabe dar. Auch hält die Reichsduma es für nötig, unter den unanständbaren Aufgaben auch die Entscheidung der Frage über die Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiterklasse. Der erste Sozietat auf diesem Wege muß die Sicherstellung der Organisationsfreiheit aller Arbeiter sein, bezüglich Schätzigkeit zur Erhaltung ihres materiellen und geistigen Wohlstandes. Auch die Erhaltung der Volksaufklärung stellt sich der Duma als Aufgabe dar.

entwickelt wird. Die Duma wird für weitgehende Verhinderung dieser gerechten Bedürfnisse Sorge tragen.

Majestät! An der Schwelle unserer gesamten Arbeit steht eine die Seele jedes Volles erregende Frage, welche auch uns Volksvertreter erregt und uns verbündet, im Sinne den ersten Schritts unserer geistigen Tätigkeit zu tun. Das erste Wort, welches in der Duma erhalte und mit Sympathien der ganzen Bevölkerung angenommen wurde, es war das Wort Amnestie! Das Land legt nach voller politischer Amnestie, die eine Fortsetzung des Volksvertretung in und die nicht verloren, deren Erfüllung nicht verzögert werden darf. Die Duma erwartet von Eurer Majestät volle politische Amnestie als erstes Unterfang gegenwärtiger Verständnis und gegenseitiger Übereinstimmung zwischen Kaiser und Volk."

Im übrigen wird zur Lage gemeldet:

Petersburg. Die von drei Mitgliedern des Reichsrates entworfenen Akte des Reichsrates an den Kaiser bitten, wie die "Novaja Wremja" meldet, um Amnestie für alle, die während der Freiheitsbewegung die Grenzen des Geistes überstritten, ohne sich jedoch eines Antrittes auf fremdes Eigentum oder Leben schwächen zu haben. Der Adressentwurf wird in öffentlicher Sitzung beraten werden. Die Amnestiestrophe wird bereits im Justizministerium bearbeitet.

Petersburg. Durch Kaiserlichen Erlass ist der bisherige Staatssekretär Graf Lambsdorff für das Jahr 1906 zur Teilnahme an den Sitzungen des Reichsrates berufen worden.

Neueste Drahtmeldungen vom 16. Mai.

Deutsche Städtevertreter in London.

London. Sir Horace Marshall, der frühere Sekretär der Londoner City, gab gestern zu Ehren der deutschen Städtevertreter im Savoy-Hotel ein glänzendes Festmahl. Auf einen auf den Deutschen Kaiser und die Kaiserin ausgebrachten Trinkspruch erwiederte Oberbürgermeister Kirschner-Berlin mit einem Anprache.

Berlin. (Priv.-Teil). Die deutschen Städtevertreter begaben sich heute in Begleitung des Lords Lytton und anderer Mitglieder des Empfangsausschusses nach Windsor, wo sie das Schloss besichtigten und auf Einladung des Königs einen Ambit einzunehmen.

Kolonialred.

Capestadt. Nach hier eingetroffenen Meldungen gelang es der Kappolizei in sehr schwieriger Gegend bei Reinwardsmoor Morenga mit 7 Orlogluten zu sorgen. Er soll nach Uppington gebracht werden.

Hamburg. Heute vormittag kam von Südwestafrika der Dampfer "Professor Woermann" mit 21 Offizieren und mehreren Militärbeamten hier an, darunter Major Weißer, der Hauptmann Meineke, Brentano, Wintersfeldt und von Wolf nebst 97 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter 6 vom Typhus betroffene und 4 Verwundete.

Auflandsbewegung.

Mannheim. Der größte Teil der etwa 2500 Mann zählenden Arbeiter der rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik, die sich seit dem 19. April im Aufruhr befinden, hat heute früh bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen.

Tedaldi und vielleicht auch das der Konzertbesucher am besten und tiefsten nadzuhören im Stande sei.

Dagegen war nun freilich etwas Besonderliches nicht einzuwerden. Bärtlich zur angesetzten Konzertstunde, um 8 Uhr, war ich im Vereins-Saal. Zunächst war ich es (bitte hörtlich zu nehmen) ganz allein. Dann kamen noch zwei Damen, und dann noch zwei. Endlich auch ein kritischer Kollege und schließlich noch einer. Unterdeben war es 25 Minuten nach 8 Uhr geworden. Da, noch vier Damen und noch zwei Herren. Also reißen zu kommen. Auch das noch! Nach einigen langen Minuten weiteren Wartens erhielt ich in der gräßlichen Oper und Pfeife des Saales einen Kellner, um ein Paar Notes auf dem Piano niederguzulegen. Dann kam Signora Tedaldi selbst.

Eine Geisangsgesine "La livre saint" von Binzuti (?) war das erste Oper. Hierüber nach irgend einer Richtung hin fröhlich zu werden, blieb vollständig ausgeschlossen. Die Leitung

- Gesang und Begleitung, beides erledigte Signora Tedaldi ganz allein - verweis lediglich auf den Humor und auf das Auskunftsmaß so, zugleich aber verweis auf das Auskunftsmaß, was an Wagemut im Konzertsaal aufzutragen fehlt. Denn eine so gänzliche Abwesenheit von allem, was Stimme, Vorlage, guter Geschmack und dergleichen mehr anbelangt, ein durchaus schauerlich entblöster Tilletantismus, dargeboten gegen 2 Mark Entree, ist mir während meiner vierzigjährigen Wandertour durch die Konzertäle des gesamten Europa noch nicht vorgekommen. Nach dieser ersten Probe der Leistungsfähigkeit batte ich nun eigentlich gehen können. Aber ich blieb, um meine kritische Sättigung und Standhaftigkeit bis auf das Neuerste zu prüfen. Also noch eine Krie. biesmal eine aus Gounod's rettender Oper "La reine de Saba" ("Enfin seule"). Damit war ich für meine Person allerdings zu Ende.

Nicht aber die Signora, die gewillt schien, bis an die letzte Grenze, bis zum Polizeimäßigen zu gehen. Ich bemerkte nur noch, dass die elektrischen Beleuchtungskörper zitterten, dass einige Damen - es waren, wie schon gesagt, nur acht anwesend - sich anglich nach dem Ausgang umzudenken und zwei im Dämmertheite des Saales verlorenen Herren züchten. Dann stand ich allein und einsam auf der Treppe des Saales, noch einander als Signora Tedaldi im Konzertsaal, um mich zu fragen, ob Rabbinermeister in höchster Potenz tiefer gehen können und schwerer zu extragen sind, als das Amt eines Kritikers, der nach den Bitternissen einer glücklich überwundenen, durchsetzten inhaltstreichen Konzertaison auch noch eine berartige Prüfung zu übersehen hat.

U. S.

Kunst und Wissenschaft.

Im Leibniztheater zeigte sich Richard Alexander, der siebzigste Vater, gestern abend in einem zwar nicht mehr ganz funkelnden Theater, doch aber ungemein lustigen und witzigen Stück, dessen verdeckter Titel "Der Kultuspielen" die Herren Autoren - Hilboldt und Denzaquin - für eine bunte Stenografie tollster Verwechslungen gewählt haben, die durch den verdeckten Nebenplot und das tolle Tempo der verrückten Komödie alle und jede Kritik entwischen. Literarische oder künstlerische Bedenken gegen Einzelheiten des Dreiteaters zu äußern, hätte mit den bekannten Kanonenkugeln gegen die noch befannerten Sperlinge schließen. Die Pariser Schwanzverlierer renommierter Firmen wollen das Publikum eben lediglich amüsieren, und zwar à tout prix; für sie heißt der Begriff der Komödie zweidimensional dramatische Mistel. Stein Wunder, dass für sie die ganze Stückschreiber eine Art mathematisches Rechenspiel wird, bei dem der sündige Kopf gewinnt. An die Wahrheitssatzfrage darf ich der Erörterung der Sache der Komödie ebenso wenig rütteln, wie etwa die Moral, die der Schriftsteller zu gründe liegt, einer näheren Beaugenscheinigung unterziehen. Ganz ist so gefährlich wie das andere. Aber, wohin ist? Man sieht, und das ist die Hauptheile. Zwei Autoren, die keinen einzigen abwegigen Nebenplot und das tolle Tempo der verrückten Komödie alle und jede Kritik entwischen. Literarische oder künstlerische Bedenken gegen Einzelheiten des Dreiteaters zu äußern, hätte mit den bekannten Kanonenkugeln gegen die noch befannerten Sperlinge schließen. Die Pariser Schwanzverlierer renommierter Firmen wollen das Publikum eben lediglich amüsieren, und zwar à tout prix; für sie heißt der Begriff der Komödie zweidimensional dramatische Mistel. Stein Wunder, dass für sie die ganze Stückschreiber eine Art mathematisches Rechenspiel wird, bei dem der sündige Kopf gewinnt. An die Wahrheitssatzfrage darf ich der Erörterung der Sache der Komödie ebenso wenig rütteln, wie etwa die Moral, die der Schriftsteller zu gründe liegt, einer näheren Beaugenscheinigung unterziehen. Ganz ist so gefährlich wie das andere. Aber, wohin ist?

Signer (Sidonie) und Krause (Frau Bicos), sowie Herr Werner als recht ergötzlicher Dombaum zu nennen. Ausgezeichnet war wieder das lebendige Zusammenspiel. Nach dem außerordentlichen Heiterleiterfolge des Schwanzes ist der Novitiat, wosfern Herr Alexander, der mit stürmischem Beifall gefeiert wurde, der Weiterzug nur halbwegs günstig geführt wird, ein gutes Dugend Wiederholungen beseitigter. Und das genügt ja fürs erste.

* Konzert und Jahrmarktseröffnung im Monat Mai. Jahrmarktseröffnung im Monat Mai. Wer kann's ermessen, was es heißt, sie zu höben, wenn brauchen alles singt und jubiliert und die Maientononne mit 25 Grad Raumtemperatur hinaus in die Poete des jungen Grüns und Blümens, in den Duft des Friedens und zu den gleichen schöner Säcken mehet. Über das hatte sie nun einmal, oder vielmehr, sie hatten mich mit alter Gewalt, und so blieb mir in dieser grauenvollen Lage kein anderer Weg, als der, von dem man gewöhnlich „ungenierig“ nicht zurückt. Die Operation war einfach und auch nicht einfach. Nachdem mein alter, lieber Freund, der schwermütige Rabnarzt, mit einige Male ordentlich und doch mit einer Stabskugel auf das frische Objekt geschossen hatte, wobei mir vor Schmerzen die Haare zu Berge standen und das Wasser aus den Augen sprang, erklärte er mir, mein Fall sei ein idiotopathischer, herwurzelnd durch Nervenentzündung eines faridionen Zahnes. Das Ding müsse heraus. In joller Dose ist man gewöhnlich ganz und gar freigängig, ich war zusätzlich aber mutig. Also, heraus damit. Raum gelegt, war der Zahn auch schon draußen, ich aber auch, nämlich aus mir selbst vor Schreit und Leid. Nun was mit dem Zahn, Gott sei Dank, auch der große Schmerz "getötet". Der kleine sitzerte allerdings noch in allen Nerven noch. In dieser Lage wurde mir bedeutet, dass ich über das Konzert der Sängerin und Biavisan Signora Tedaldi zu referieren habe. Auf meine Einwendung, dass mein Zustand, der immer noch bedenklisch mahnende Schmerz, der Menschheit ganz und gar freigängig, ist, wurde mit log, es mit nicht leicht machen dürfen. Dieser kleinen Verpflichtung, besonders "freudig" nach meiner Erinnerung, ermunterten mich meine Kollegen mit der mehr oder weniger logischen Ansicht, das gerade dieser Zustand, dieses Hängen und Bangen in schwedender Pein, mich zu der Ausgabe sonderlich qualifizierte, dass ich in solcher Lage, wie kaum ein anderer, die Qualen und Schmerzen der unglücklichen Gioconda, die Todesahnungen der Königin von Saba, die Leiden der verweilten Leonore des "Troubadour", deren Arien auf dem Programm der konzertierenden Signora standen, dass ich all das in Laufende von Rotenflossen zusammengeknüpft Web ber